



## Bewerbungsbogen für den Förderpreis des BGT e.V. Innovation und Netzwerkarbeit im Betreuungswesen

An den  
Betreuungsgerichtstag e.V.  
- Geschäftsstelle -

Kurt-Schumacher-Platz 9  
44787 Bochum

### 1. Angaben zur Bewerbung bzw. zum Bewerber

(Bitte füllen Sie alle Punkte des Bewerbungsbogens aus.)

1.1 Name u. Adresse des Bewerbers/ der Bewerberin: (bzw.  
Ansprechpartner/in bei institutioneller Bewerbung)  
*Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine  
c/o Verein für psychosoziale Betreuung Bochum e.V., Herr Rüsberg  
Ovelackerstr. 5  
44892 Bochum, Tel.: 0234 927 83-12 (oder -0)*

Angaben zur Funktion:  
*Geschäftsführer/ Beauftragter der Arbeitsgemeinschaft Bochumer BV*

1.2 Name und Adresse der Einrichtung/Dienststelle in der der Bewerber/ die  
Bewerberin (Ansprechpartner/in) tätig ist:  
*Verein für psychosoziale Betreuung Bochum e.V.  
Herr Rüsberg  
Ovelackerstr. 5  
44892 Bochum*

1.3 Name und Adresse des Trägers dieser Einrichtung/Dienststelle:

1.4 Name oder Bezeichnung des Förderpreis-Projektes, der Maßnahme/Initiative:

***Qualitätshandbuch Bochumer BetreuerInnen für Bochumer BetreuerInnen***

1.5 Name und Anschrift des Trägers des Projektes/ der Maßnahme/  
Initiative:  
*Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine  
c/o Verein für psychosoziale Betreuung Bochum e.V., Herr Rüsberg  
Ovelackerstr. 5  
44892 Bochum, Tel.: 0234 927 83-12 (oder -0)*

1.6 Wer soll den Förderpreis erhalten (Einzelperson/Institution)?

*Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine*

1.7 Kontakte (Angaben zu 1.1):

*Holger Rüsberg*

Telefon: *0234 927 83-12 (oder -0)* Fax: *0234 28 02 03*

E-Mail: *ruesberg@psh-bochum.de*

Internet: *http://www.psh-bochum.de*

1.8 Weiterer Ansprechpartner/ weitere Ansprechpartnerin:

Name, Vorname:

*Karadeniz, Ulla*

Funktion:

*Qualitätsbeauftragte des Betreuungsvereins*

Straße:

*Hellweg 21 – 23*

PLZ und Ort:

*44787 Bochum*

Telefon: *0234 91 22 001* Fax: *0234 91 22 007*

E-Mail: *karadeniz@psh-bochum.de*

Internet: *http://www.psh-bochum.de/betreuungen/*

1.9 Ich/Wir sind damit einverstanden, dass meine/unsere Angaben im Kontext mit der Bewerbung um den Förderpreis des Betreuungsgerichtstag e.V. für Presse und Öffentlichkeitsarbeit und für die Internetpräsenz des BGT e.V. genutzt werden kann.

ja

nein

(Zutreffendes ankreuzen)

Ja, aber (Einschränkungen).....

## 2. Kurzprofil zu den Maßnahmen, Initiativen und/oder Projekten

*Nachfolgend wird - zur Vereinfachung – nur noch der Begriff „Projekt“ benutzt.*

2.1 Hauptziel und Zielgruppe des Projekts: Was und wen wollen Sie mit dem Vorhaben erreichen (Stichworte)?

- *Erarbeitung von gemeinsamen Qualitätsstandards der 6 Bochumer Betreuungsvereine,*
- *Praxishilfen für die knapp 50 VereinsbetreuerInnen in Bochum*
- *Qualifizierung der VereinsbetreuerInnen,*
- *Überprüfbarkeit der Qualität der Betreuungsarbeit*

2.2 Wann war der Projektstart (Jahr/Monat):  
*Erstes Treffen der Arbeitsgruppe: 06.08.2007*

2.3 Wer waren/sind die Initiatoren des Projektes?  
*GeschäftsführerInnen der Bochumer Betreuungsvereine*

2.4 Wurde das Projekt schon einmal extern oder intern evaluiert? Von wem sind Ergebnisse evt. einsehbar bzw. zugänglich) ?

- *Befragungen der Betreuten und der ehrenamtlichen BetreuerInnen → Ergebnisse*
- *Nachtreffen der Arbeitsgruppe mit Aktualisierung und → Erarbeitung 2. Auflage*
- *positive Wertung durch FAK Betreuungen des Paritätischen NRW → Protokoll*
- *positive Würdigung im Betreuungsbeirat (Gericht, Betreuungsstelle, BerufsbetreuerInnen) → Protokoll*
- *intern: Teamtage der Betreuungsvereine (Methode: Selbstreflexion) → Protokolle*

2.5 Projektbeschreibung in einem Kurzprofil.

Hier werden Angaben erwartet, die für Kurzpräsentationen und Dokumentationen in verschiedenen Medien – auch Internetseite des „BGT“ veröffentlicht werden könnten. Eine ausführlichere Projektbeschreibung (maximal 3 Seiten) erfolgt in den vom Bewerber beigefügten Anlagen.

*MitarbeiterInnen der sechs Bochumer Betreuungsvereine haben im Rahmen ihrer engen Kooperation ein Handbuch zu Qualitätsstandards gesetzlicher Betreuung erarbeitet. Ziel war es, unterschiedliche Vorgehensweisen und Methoden auf ihre Qualität hin zu überprüfen und verschiedene Standards (z.B. Häufigkeit des persönlichen Kontaktes zum Betreuten) festzulegen.*

*Um die Verankerung der Qualitätsstandards im Alltag der PraktikerInnen zu sichern, legte die Arbeitsgruppe als Methode der Qualitätsentwicklung die „kriteriengeleitete Evaluation“ (nach Joachim Merchel) fest.*

*Die Auswahl der Qualitätskriterien ebenso wie Indikatoren und Prüfinstrumente zu diesen Kriterien wurden von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen und Schritt für Schritt in den Teamsitzungen aller sechs Betreuungsvereine diskutiert und beschlossen.*

*Das Einbeziehen aller MitarbeiterInnen einschließlich der Leitungen der*

*Betreuungsvereine in die Erarbeitung der Standards guter Arbeit war ein innovativer Schritt, der zu hoher Identifikation aller Akteure mit „Qualität in der Betreuungsarbeit“ führte. Die Methodenwahl und die Art der Formulierung der Standards („Unsere Arbeit ist gut, wenn...“) ist motivierend und legt den Fokus auf das zu erreichende Ziel ohne Beschreibungen weniger guter Arbeit vorzuschlagen. Der zu jedem Standard beschriebene Umsetzungsweg („So setzen wir dies um: ...“) und der Verweis auf Kontrollinstrumente, die zum Teil auch von den BetreuerInnen selbst anzuwenden sind, macht die Erfüllung des jeweiligen Standards erreichbar und das Handbuch daher praxistauglich.*

*Die sechs Checklisten (z.B. zu Erbschaft, zu genehmigungspflichtigen Tätigkeiten...) und weiteren Anlagen sind eine konkrete Hilfe für die praktische Arbeit, die das Handbuch nicht zu einem „Staubfänger“ im Büroregal, sondern zum Nachschlagewerk in der alltäglichen Betreuungsarbeit machen. Die beiden erarbeiteten Fragebögen stellen durch ihre Knappheit bewusst niedrige Anforderungen an die befragten Betreuten oder Ehrenamtlichen.*

2.6 Mitwirkende: Wer arbeitet unmittelbar im Projekt mit und in welcher Funktion bzw. mit welchem Auftrag (Unterscheidung: Ehrenamtlichkeit und bezahlte Haupt – oder nebenamtliche Tätigkeit bitte kennzeichnen). Falls Namensangaben im Einzelfall nicht erwünscht sind, nur Anzahl der Aktiven und deren Funktion benennen.

*Die Erarbeitung der Qualitätsstandards erfolgte durch 6 MitarbeiterInnen der Vereine, die alle aus der konkreten Arbeit mit Betreuten kommen. Koordiniert wurde die Gruppe anfangs von zwei, danach nur noch von einem Geschäftsführer eines der beteiligten Vereine.*

*Indirekt arbeiteten die knapp 50 VereinsbetreuerInnen und die GeschäftsführerInnen mit an dem Handbuch der Qualitätsstandards, weil jeder Standard in allen Teams der beteiligten Vereine diskutiert und beschlossen wurde.*

2.7 Projektlaufzeit/ Nachhaltigkeit: Von welchen Kriterien ist die Projektlaufzeit abhängig (Erfolgsorientiertheit, finanzielle oder andere Begrenzungen)?

*Das Projekt lief über 2,5 Jahre, von August 2007 bis Februar 2010. Nach Lay-out- und Druckarbeiten wurde das Handbuch im Mai 2010 veröffentlicht und Ende 2011 überarbeitet (2. Auflage erscheint April 2011).*

*Die Dauer der 1. Phase des Projekts erklärt sich aus dem Gesamtaufwand für das umfangreiche Handbuch und dem Rückkopplungsbedarf in die Teams der Bochumer Betreuungsvereine. Ursprünglich war eine Projektlaufzeit von 1,5 Jahren geplant.*

*Finanzielle Grenzen wurden nicht gesetzt, da die von den sechs Vereinen zu tragenden externen Kosten (Lay-out, Druck) nur gering waren (knapp 1.700 €). Die internen Kosten (6 SozialarbeiterInnen + 1-2 GeschäftsführerInnen, insgesamt ca. 30 monatliche 4-Std.-Treffen x 44 €/Std.) betragen rund 45.200 €. Hinzu kommen die häufigen Abstimmungsprozesse aller MitarbeiterInnen der Teams und der Geschäftsführer der sechs Betreuungsvereine und die Kosten für die Erarbeitung der Neuauflage.*

### 3. Netzwerkarbeit im Betreuungswesen und Innovation

Bitte nur stichwortartige Angaben. Ausführlichere Hinweise dann in der Projektbeschreibung

3.1 Welche institutionellen Kooperationen entstanden im Zusammenhang mit der Durchführung des Projektes? Gab es auch eine besonders hilfreiche, neue Kooperation bzw. Förderung, die bisher noch nicht bestand? Gab es z. B. auch finanzielle Unterstützer?

*Im Rahmen des Projektes kooperierten die sechs Betreuungsvereine, die unterschiedliche wohlfahrtsverbandliche „Sozialisation“ aufwiesen, sehr intensiv. Hierdurch wurde die Arbeitsweise jedes Vereins weitgehend transparent und entsprechend dem als Standard definierten „best practice“ modifiziert.*

*Die Kooperation mit der städtischen Betreuungsstelle wurde mit der Thematisierung während des Projektverlaufs und mit der abschließenden Präsentation vor Stadtverwaltung und Betreuungsgericht intensiviert. Durch die Vorstellung im Betreuungsbeirat wurde die Vernetzung auch auf Berufsbetreuer ausgedehnt. Als neue Kooperationen sind die Anfragen auf Übernahme des Handbuchs von anderen Vereinen zu nennen.*

*Eine finanzielle Unterstützung für das Projekt gab es nicht.*

3.2 Netzwerkarbeit: Welche Netzwerke, sowohl mit Einrichtungen/Personen innerhalb des Betreuungswesens als auch außerhalb und in der Kooperation zwischen Professionalität und Ehrenamt, sind durch die Projektarbeit entstanden bzw. wurden besonders gefördert?

*Durch das Projekt entstand ein enges Netzwerk insbesondere der „Qualitätsbeauftragten“ der einzelnen Vereine. Auch zu den Fachberatern der Verbände der Betreuungsvereine wurden Vernetzungen angelegt. Als Folge der Vernetzung sind gemeinsame Fortbildungen aller Vereine zu nennen (zuletzt zur rechtssicheren Beratungen über Vorsorgemöglichkeiten)*

*Durch den erarbeiteten Fragebogen für Betreute und den Fragebogen für ehrenamtliche BetreuerInnen entsteht über den Prozess der Befragung eine engere Vernetzung und Kooperation in Bezug auf die Verbesserung der in beiden Bereichen geleisteten Arbeit.*

3.3 Was ist aus Ihrer Sicht und bezogen auf Ihren eigenen Wirkungsbereich das Neue und Innovative dieses Projektes?

Das Projekt ist das erste uns bekannte Qualitätsmanagements-System, das ohne jede externe Leitung oder Moderation und unter Einbeziehung aller Fachkräfte der sechs Betreuungsvereine entstanden ist. Die Intensität der Zusammenarbeit trotz Zugehörigkeit zu sechs autonomen Vereinen, die in vier unterschiedlichen Wohlfahrtsverbänden „sozialisiert“ sind, ist ebenfalls neu.

Die besondere Praxisnähe und –tauglichkeit, die Betonung des richtigen Vorgehens, ist innovativ.

3.4 Projekterfolge: Welche Ziele wurden (bereits) erreicht bzw. welche positiven Veränderungen bewirkt?

*Es wurde die persönliche Besuchshäufigkeit als Mindestanforderung festgelegt, Betreute und ehrenamtliche Betreuer wiederholt befragt und deren Bedürfnisse in den Fokus genommen. Die Art und Häufigkeit der Befragungen wurden für eine Neuauflage überarbeitet. Für die Erreichbarkeit (individuell telefonisch und per E-Mail) wurden Mindeststandards umgesetzt, der Selbstevaluationsbogen wurde regelmäßig eingesetzt.*

3.5 Warum, meinen Sie, ist Ihr Projekt preiswürdig?

Das Projekt ist preiswürdig,

- weil es hierdurch bekannt gemacht werden kann
- weil es konkret die Qualität der Betreuung des Einzelnen steigert
- weil es übertragbar ist auf andere Betreuungsvereine und andere Einrichtungen
- weil es für Berufs-, Vereins- und ehrenamtliche BetreuerInnen anwendbar ist.

3.6 Einsatz des Preisgeldes: Gibt es bereits Pläne, wofür das Preisgeld verwendet werden könnte? (Informationen werden nur genutzt, um das Spektrum der Verwendung des Preisgeldes auszuwerten. Angaben haben keinerlei Einfluss auf die Vergabe des Preises.)

*Sollte die Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine das Preisgeld zugesprochen bekommen, soll es für die Neuauflage und zur Finanzierung weiterer trägerübergreifender Fortbildungen eingesetzt werden.*

## 4. Anlagen und Unterschriften

4.1 Folgende Anlagen sind erwünscht:

- Projektbeschreibung und Konzept unter besonderer Beachtung und Berücksichtigung des Preisthemas: Netzwerkarbeit und Innovation im Betreuungswesen (Gesamtdarstellung, etwa 3 Seiten, Schriftgröße 11pt).
- Angaben zum Finanzierungskonzept, bisherige Ausgaben, evt. eingesetzte Drittmittel etc. (ca. ½ Seite).
- Tabellarische Übersicht des bisherigen Projektverlaufes und der erreichten Ziele (ca. 1 Seite).
- Veröffentlichungen (Presse und andere Medien) zum Projekt und eventuell Hinweise auf Evaluierungen und andere Berichte (Jahresberichte etc. **bitte nicht** mitschicken).

4.2 Wie haben Sie von der Ausschreibung des Förderpreises des Betreuungsgerichtstages e.V. erfahren? (bitte kreuzen Sie an)

- über Medien (welche?) *Homepage BGT*
- durch Zusendung
- durch das Faltblatt (Flyer)  durch

Ort, Datum: *Bochum, 27.03.2012*

Unterschrift:

Einsendeschluss für Bewerbungen zum Förderpreis 2012 ist der 31.März 2012!

## Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine

Betreuungsdienst der AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte  
Evangelischer Betreuungsverein Bochum e.V.  
SkF – Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
SKFM – Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer  
Wattenscheid e.V.  
SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste in Bochum e.V.  
Psychosoziale Hilfen Bochum e.V.  
Kontakt:  
Psychosoziale Hilfen Bochum e.V.  
Ovelackerstr. 5, 44892 Bochum  
Tel: 0234 28 20 7, Fax: 0234 28 02 03  
ruesberg@psh-bochum.de

### Projektbeschreibung BGT-Förderpreis

## Qualitätshandbuch Bochumer BetreuerInnen für Bochumer BetreuerInnen

Die sechs Bochumer Betreuungsvereine arbeiten seit Einführung des Betreuungsgesetzes vertrauensvoll zusammen. Auch mit der städtischen Betreuungsstelle und dem Betreuungsgericht besteht eine enge Zusammenarbeit. Im Rahmen dieser Kooperation kam es schon in der Vergangenheit zur Erarbeitung von gemeinsamen Leitlinien und Standards.

Um die unterschiedlichen Vorgehensweisen und Methoden in der praktischen Betreuungsarbeit auf ihre Qualität hin zu überprüfen und verschiedene Standards (z.B. Häufigkeit des persönlichen Kontaktes zur/zum Betreuten) festzulegen, initiierten die GeschäftsführerInnen der Bochumer Betreuungsvereine eine Arbeitsgruppe, die praxisnahe Qualitätsstandards erarbeiten sollte.

Es wurde dabei bewusst auf die Kompetenz der gut qualifizierten, knapp 50 Bochumer VereinsbetreuerInnen vertraut und eine Qualitätsarbeitsgruppe aus je einer/einem BetreuerIn der 6 Vereine unter Koordination von zunächst zwei, später nur noch einem der Geschäftsführer gebildet. Über zweieinhalb Jahre (8/2007 bis 2/2010) traf sich die Arbeitsgruppe monatlich für 4 Stunden.

Nach Sichtung einer Vielzahl von Qualitätssicherungssystemen verschiedener Wohlfahrtverbände und Träger stellt sich heraus, dass die meisten Systeme qualitative Arbeit eher abstrakt beschreiben und die Verankerung im Alltag der PraktikerInnen nicht gesichert erschien. Die Gruppe legte daher als erstes als Methode der Qualitätsentwicklung die „kriteriengeleitete Evaluation“ (nach Merchel, J.<sup>1</sup>) fest.

Die Auswahl der Qualitätskriterien ebenso wie Indikatoren und Prüfinstrumente zu diesen Kriterien wurden von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen und Schritt für Schritt in den Teamsitzungen in allen sechs Betreuungsvereinen diskutiert und beschlossen. In Fällen, in denen die Rückläufe aus den Teamsitzungen zu widersprüchlichen Ergebnissen führten oder die Arbeitsgruppe eine abweichende Meinung vertrat, wurden die GeschäftsführerInnen um eine Entscheidung gebeten.

Das Einbeziehen aller MitarbeiterInnen einschließlich der Leitungen der Betreuungsvereine in die Erarbeitung der Standards guter Arbeit war ein innovativer Schritt, der die Identifikation aller Akteure mit „Qualität in der Betreuungsarbeit“ wesentlich stärker erzeugt hat, als dies bei Erarbeitung unter externer Moderation durch einen kleinen Qualitätszirkel möglich gewesen wäre. Die Methodenwahl und die Art der Formulierung der Standards („Unsere Arbeit ist gut, wenn...“) ist motivierend und legt den Fokus auf das zu erreichende Ziel ohne Beschreibungen weniger guter Arbeit vorzuschlagen. Der zu jedem Standard beschriebene Umsetzungsweg („So setzen wir dies um: ...“) und der Verweis auf Kontrollinstrumente, die zum Teil auch von den BetreuerInnen selbst anzuwenden sind, macht die Erfüllung des jeweiligen Standards erreichbar und das Handbuch daher praxistauglich.

Die sechs Checklisten (z.B. zu Erbschaft, zu genehmigungspflichtigen Tätigkeiten...) und weiteren Anlagen sind eine konkrete Hilfe für die praktische Arbeit, die das Handbuch nicht zu einem „Staubfänger“ im Büroregal, sondern zum Nachschlagewerk in der alltäglichen Betreuungsarbeit machen.

Die beiden erarbeiteten Fragebögen stellen durch ihre Knappheit bewusst niedrige Anforderungen an die befragten Betreuten oder Ehrenamtlichen. Sie sollen anregen, die Arbeit der MitarbeiterInnen zu bewerten, Unzufriedenheit zu benennen und eigene Vorstellungen und Wünsche einzubringen. Nach den

---

<sup>1</sup> Merchel, J.: Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Auflage Juventus-Verlag Weinheim/München 2004 ;

s. auch: Joachim Merchel (2007): Praxisnahe Evaluation als Bestandteil von Qualitätsentwicklung in der Betreuungsarbeit. - In: Betreuungsrechtliche Praxis (BtPrax), Band 16, Heft 1 2007, S. 12-18



Erfahrungen des ersten Jahres gab es hier Modifizierungen für eine Neuauflage des Handbuchs.

Eine solche Überprüfung und gegebenenfalls Fortschreibung der „Qualitätsstandards gesetzlicher Betreuung, Handbuch zur Arbeitspraxis der Bochumer Betreuungsvereine“ in jährlichem Turnus wurde von vornherein festgelegt (und im Sommer 2011 das erste Mal durchgeführt).

### **Vorstellung des Handbuchs in der Fachöffentlichkeit**

Nach Fertigstellung der ersten Ausgabe des Handbuchs wurde die Druckauflage bewusst hoch angesetzt, damit neben den etwa 50 VereinsbetreuerInnen, auch andere interne Interessenten (z.B. Vorstände der Vereine), extern die Fachöffentlichkeit der Verbände, das Betreuungsgericht, die Betreuungsstelle und verantwortliche der Stadtverwaltung je ein Exemplar erhalten konnten. Auf den Internetpräsentationen der Betreuungsvereine kann das Handbuch als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Im Mai 2010 wurde das Handbuch im Rahmen einer Präsentation der Betreuungsstelle, VertreterInnen des Betreuungsgerichts, weiteren Mitgliedern der städtischen Verwaltung und der Presse vorgestellt.

Die sechs Vereine stellten in der Folgezeit das Handbuch in den Gremien Ihrer Verbände und im Bochumer Betreuungsbeirat vor. In dem landesweiten Facharbeitskreis Betreuungen des Paritätischen in NRW war die Vorstellung und Diskussion der Standards ein Schwerpunktthema.

Als Ergebnis aller Präsentationen kann festgehalten werden, dass neben viel Wohlwollen auch nach kritischer Diskussion von Methodik, Kriterienauswahl und gewählten Standards das Handbuch als gutes Instrument mit hoher praktischer Anwendbarkeit bewertet wurde.

### **Praktische Nutzung und Aktualisierung des Handbuchs**

In der Praxis führte das Handbuch, zum Teil schon während seiner Erarbeitung, zu Veränderungen von Arbeitsweisen. So wurden beispielsweise die Erreichbarkeitszeiten der einzelnen Betreuungsvereine nach Festlegung der entsprechenden Standards erweitert und zum Teil E-Mail-Konten und Anrufbeantworter für jedeN einzelneN BetreuerIn eingerichtet. Auch als Hilfe für die Einarbeitung neuer VereinsbetreuerInnen wurde das Handbuch sofort eingesetzt. Als Ergebnis der Prozessqualität kann die Einbeziehung aller VereinsbetreuerInnen und die Einführung des Instruments der

„Selbstevaluation“ angesehen werden. Ausfluss der Ergebnisqualität ist schließlich die Diskussion in der Arbeitsgruppe Qualitätsstandards über die Art und die Häufigkeit der Befragungen von Betreuten und der ehrenamtlichen BetreuerInnen.

Die beiden Befragungen, die zur Ermittlung der Zufriedenheit von Betreuten und der ehrenamtlichen BetreuerInnen vorgesehen sind, wurden in der Regel von den 6 Vereinen jährlich vorgenommen. Die Rücklaufquoten der Befragungen lagen bei den Betreuten zwischen 40% und 58%, bei den Ehrenamtlichen zwischen 5%(!) und 38%. Es stellte sich heraus, dass der Rücklauf höher ist, die Differenziertheit der Antworten größer, wenn die Fragebögen mit frankiertem Rückumschlag zugesandt und nicht ausgehändigt werden und somit wirkliche Anonymität besteht.

Der „Fragebogen zur Zufriedenheit der Betreuten“ wurde in der 2. Auflage des Handbuchs modifiziert. Außerdem wurden die geänderten Namen von Gesetzen und Institutionen (z.B. „Betreuungs-“ statt „Vormundschaftsgericht“) korrigiert. Bei der Form der Druckvorlage des Handbuchs wurde das in der ersten Auflage gewählte Layout mit großen Farbflächen geändert zugunsten einer farbarmen Gestaltung, die besser für Selbstdruck oder Kopieren geeignet ist. Statt der Spiralbindung der Erstauflage wurde für die 2. Auflage eine Loseblattform zum Abheften gewählt, mit der Möglichkeit bei zukünftigen Änderungen kurzfristig veränderte Blätter zu ersetzen.

[Die 2. Auflage wird im April 2012 erscheinen. Ein Ausdruck wird nachgereicht.]

Bochum, 27.03.2012

Holger Rüsberg

Für die Arbeitsgemeinschaft Bochumer Betreuungsvereine